

abgeleiteter Adjektive), während literarische und literaturgeschichtliche Aspekte in den jeweiligen Einleitungen der Anthologie knapp angesprochen werden. Lößlich ist die Bandbreite der auch kulturgeschichtlich reizvollen Texte sehr unterschiedlichen Niveaus: Liturgica, Predigten, literarische und Geschäftsbriefe, Formelbücher, (Privat-)Urkunden, Fachprosa von Rezepten (Nr. 39 f.) bis zu theologischen und juristischen Traktaten, Historiographie, Biographie, Akten und Inventare, Visitations- und Inquisitionsprotokolle. Sie werden mit Einleitung, lateinischem Text, französischer Übersetzung und historisch-sprachlichem Stellenkommentar aufbereitet und klug disponiert (Nr. 9: Vergleich des *Liber historiae Francorum* [MGH SS rer. Merov. 2, 311–314] und seiner Bearbeitung durch Adémar von Chabannes, vgl. DA 57, 665 f.). Zu bemängeln ist das didaktisch lieblose, einem universitären Skript ähnelnde Layout des Bandes, eine beträchtliche Fehlerquote vor allem bei deutschen Titeln – etwa S. 430 ein „Schmidt (Paul Gerardt)“ – und Nachlässigkeiten im poetischen Schlußteil: Hier wird mit Ausnahme von Dudo von Saint-Quentin (S. 546–549 mit ungenauem metrischen Schema, keine Hinweise auf prosodische Lapsus), erstaunlicherweise als Vertreter einer „poésie philosophique“, nur das 12. Jh. berücksichtigt, die geistliche Dichtung vollständig ausgeblendet. Wort- und terminologische Indices sind beigegeben (S. 561–572). Fazit: Wer dieses Buch – idealerweise mit Anleitung – durchgearbeitet hat, weiß um die Vielfalt und Präsenz des Lateinischen im MA. P. O.

Dag NORBERG, *An Introduction to the Study of Medieval Latin Versification*, translated by Grant C. ROTI and Jacqueline de LA CHAPELLE SKUBLY, ed. with an introduction by Jan ZIOLKOWSKI, Washington, D. C. 2004, The Catholic University of America Press, XXIV u. 217 S., ISBN 0-8132-1335-5 (geb.) bzw. 0-8132-1336-3 (kart.), USD 49,95 (geb.) bzw. 29,95 (kart.). – N.s 1958 in französischer Sprache publizierte Einführung in Entwicklung, Strukturen und Stilistik mittellateinischer, insbesondere rhythmischer Dichtung (vgl. DA 15, 283) wird in englischer Übersetzung wieder verfügbar. Die Einleitung beschränkt sich auf eine biographische Skizze und bibliographische Nachträge; Z.s kursorischer Blick auf die Geschichte der Mittellateinischen Philologie (S. XIX) setzt allerdings Ludwig Traubes (geb. 1861) Berufung auf den Münchener Lehrstuhl mit 1880 etwas früh an: Seine Lehrtätigkeit begann 1889, eine besoldete Professur wurde erst 1904 daraus. Ein knappes Glossar metrischer Grundbegriffe (S. 187–189) und Übersetzungen fremdsprachiger Zitate sind gegenüber der Originalausgabe hinzugekommen. P. O.

Philippe BERNARD, *Hagius/Agus/Aius. Les avatares d'un calque dans la latinité tardo-antique*, *Archivum Latinitatis Medii Aevi* 62 (2004) S. 165–185, bietet – unter dem etwas kryptischen Titel – zunächst eine liturgiegeschichtliche Untersuchung des von der Isaias-Vision (Is. 6,3) angeregten Gesangs des Trishagion: Ursprünglich im Zusammenhang mit dem Konzil von Chalkedon (451) auf griechisch gedichtet, sei es im Westen zunächst in Gallien heimisch geworden (erstmalig sicher bezeugt in der *Vita Gaugerici*, 7. Jh. 2. Hälfte, dann vor allem innerhalb der Liturgie des Karfreitags), erst viel später in der römischen Liturgie. Ein zweiter Teil bietet dann eine lexikographische Untersu-